

~~Gefährliche~~

~~II~~

~~III~~

Dubl. zu Pons. QK

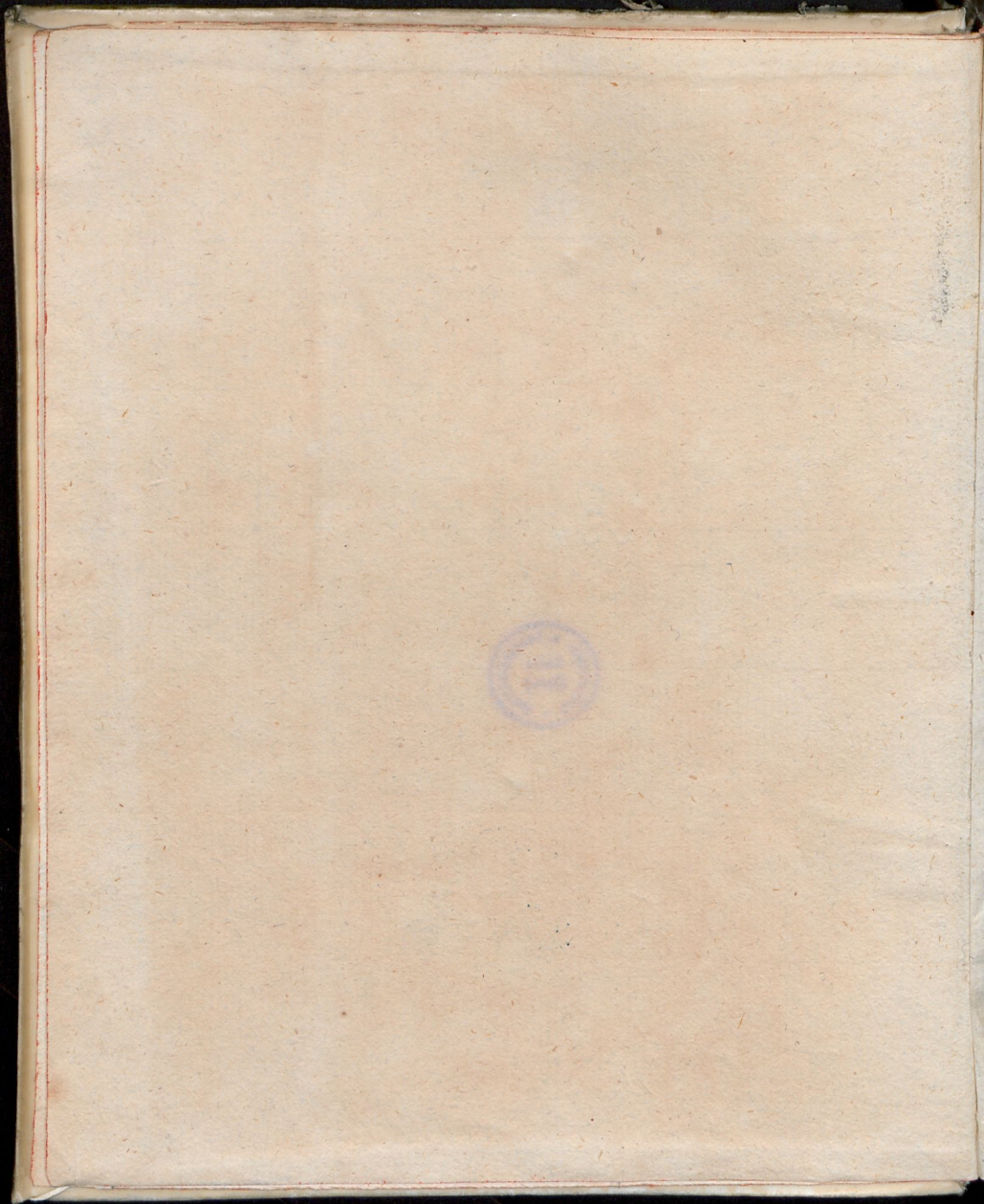
Vd 2131

W₂

(1-35)

B. 707.









*Die Siligen verblühen und fliehen davon,
Die Raute umbwindet so Scepter als Cron.*

Gespräche

Zwischen dem Königreich

Pohlen

und dem Churfürstenthum

Sachsen

Von

Dem Einzuge Ihro Königl. Majest. in Pohlen und
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen

Augusti des Dritten

Zu Cracau

Und Deroselben Erönung und was dazu gehörig.

Breslau 1734.



5

Handwritten text in Gothic script, likely a title or heading, possibly including the word "König" (King).

Handwritten text in Gothic script, possibly a line of a poem or a specific address.

Handwritten text in Gothic script, possibly a line of a poem or a specific address.

Handwritten text in Gothic script, possibly a line of a poem or a specific address.

Handwritten text in Gothic script, possibly a line of a poem or a specific address.

Handwritten text in Gothic script, possibly a line of a poem or a specific address.

Handwritten text in Gothic script, possibly a line of a poem or a specific address.

Handwritten text in Gothic script, possibly a line of a poem or a specific address.

Handwritten text in Gothic script, possibly a line of a poem or a specific address.

Handwritten text in Gothic script, possibly a line of a poem or a specific address.





Sachsen.

S hat denn nunmehr die Polnische Krone würcklich das Haupt des aller durchlauchtigsten Königes von Pohlen Augusti des III. als meines gnädigsten Churfürstens bedeckt?

Pohlen.

In der 17. Januarius des mit Gottes Hülffe glücklich erlebten 1734. Jahres ist eben der Tag gewesen welcher uns das Oberhaupt wieder geschenkt, nachdem der Monat Februarius des verwichenen zurückgelegten 1733. Jahres uns derselben in der Person Augusti des II. glorwürdigsten Andenkens schmerzlich entzissen. Vivat Augustus III. Es lebe der Dritte August. Und wie die dritte Zahl beständig eine vollkommene Zahl zu seyn pfleget, so ist es auch gewiß, daß wir an Augusto dem III. den vollkommensten Herrn haben werden den wir nur wünschen können. Es lebe auch Maria Josepha unsere Allerdurchlauchtigste Königin, die uns das Glück des Hauses Oesterreich, welches die ganze Welt beherrschet mit sich bringet: Es lebe der König, Es lebe die Königin, Gott segne den König, Gott segne die Königin.

Sachsen.

Ich vereinige meinen Wunsch mit dem eurigen, und der Himmel laß unserm theuresten Könige und der theuresten Königin so viel gutes nicht wiederfahren lassen als Ihnen beyderselts Sachsen anwünschet. Lange lebe unser theurester König und Churfürst, lange lebe unsere theurester Königin und Churfürstin.

Pohlen.

Unser theurester König hat das Königreich verdienet und wird es auch zu beschützen und zu erhalten wissen. Meruit & tuebitor. Seine devise wird mit höchsten Recht eine Krone mit einer fast gleichen Überschrift seyn *Hanc nemo*

nemo mihi eripiet nisi moriturus, Diese wird mir niemand aus denen Händen nehmen sondern vielmehr seine Rühmheit mit dem Tode bezahlen müssen. Oder auch eben die Erone mit der Umschrift Parca Tucri das erworbene erhalten.
Sachsen.

Eben das meruit & tuetur: Er hat es verdienet und wird es auch zu beschützen wissen ist die Umschrift der Münzen gewesen welche man bey der Erönung ausgeworffen, und die eben eine Erone mit dieser Umschrift geführet, auf der andern Seite aber den Tag angezeigt, wenn die Wahl und die Erönung Ihro Majestät geschehen.

Pohlen.

Nicht anders. Iho kan Pohlen dasjenige sagen, was der gelehrte Plinius an den Kayser Trajanom schreibt, daß ob er sich gleich überhaupt einlanges leben gewünschet, er es doch um so vielmehr unter der Regierung eines so unvergleichlichen Kayfers als Trajanus wünschen, denn Pohlen wird allerdings nichts als glückliche Zeiten unter diesem Herren zu erwarten haben.

Sachsen.

Daran ist garnicht zu zweifeln. Ich erinnere mich auch des Briefes welchen damahls Plinius an Trajanum geschrieben, mit welchen er also anfängt. Daß obgleich die Ehrfurcht des Kayfers gewünschet hätte, daß er seinen Herren Vater erst nach späthen Jahren in der Regierung folgen dürffte, die unsterblichen Götter dennoch ein anders beschloffen, und geeilet hätten, dem Kayser und seinen Tugenden die Beherrschung des Reiches in die Hände zu geben. Er wünschere also daß er der Kayser so wohl vor sich als auch vor das gemeine beste glücklich regieren möchte und daß ihme, durch ihn aber dem Römischen Reich alles wohlhergehen wiederfahren möchte.

Pohlen.

Dieses kan man auf Ihro igtige Königl. Majestät von Pohlen gar zu wohl appliciren. Denn derso Ehrfurcht, so sie beständig gegen Dero Durchlauchtigsten Herren Vater geheget, verursachte gleichermassen daß sie ebenfals nicht anders als nach späthen Zeiten demselben in der Regierung zu folgen gewünschet. Doch Gott hat es anders geordnet, und geeilet die Tugenden Augusti zur höchsten Könighchen Würde zu erheben. Ich weisete auch nicht daß unserm Augusto und durch ihn Uns alles erwünschete Wohlhergehen wiederfahren werde.

Sachsen.

Sie haben es wohl applicirer. Der Himmel bestätige nur ihren Wunsch. Allerdings lästet es sich unter einen Herren der sich das Glück seines Volckes angelegen seyn lästet und dasselbe auf alle Weise zu befördern suchet, besser leben, als unter eine Regierung wo die Untertanen beständig seuffzen müssen.
Pohlen.

Pohlen.

Wir Pohlen führen zu unserer Dewise eine Sache dabon unser ganzes Land vor allen andern Ländern in Europa angefüllet ist, nehmlich einem Die- nen Schwarm mit dem Bienen Könige. Es ist bekandt, daß der BienenKö- nig keinen Stachel führet, dahero wir denn hierüber die Innschrift machen:

Non utitur aculeo Rex, cui paremus.

Der König dem wir gehorchen gebrauchet sich keines Strachels

So haben wir an unserm höchstseeligen Könige Augusto dem II. den gnädig- sten Herren von der Welt gehabt, und wir sind gewiß, das itzige Königlichs Majestät darinn beständig die Väterliche Fußstapffen betreten werden.

Sachsen.

Wohl wohl; habet ihr denn das Portrait des hochseel. Königes Augusti gesehen welches auch fremde selbst und die Frankosen ihrem Courier de la Paix einverleibet haben.

Pohlen.

Nein es ist mir nicht bekandt.

Sachsen.

Es ist dasselbe aus dem Französischen Angebundenen, in teutsche ge- bundene Rede gebracht, und sind demselben am Ende noch einige Verse bey- gefüget, so aus des Übersetzers meines Landes Kindes mit dergleichen Gedan- cken angefüllten Herzen hervorgepolsen, und in die Feder geflossen. Es ist dasselbe gewiß ein Meister-Stück.

Pohlen.

Ich werde es von Ihnen mit Vergnügen anhören.

Sachsen.

Aurelius hat einst ein altes Grabmahl funden,
Als er in Cypem war, auf den die Worte stunden:
Ich habe mit Gewalt nie das an mich gebracht
Was ich vermögent war, durch Güte zu erlangen
Ich habe Fehler nicht gern offenbahr gemacht
Viel lieber in geheim zu bessern angefangen,
Ich habe wenn man hat, was wieder mich verbrochen,
Biemahls die Schuld veriehn bebor ich mich gerochen,
Wenn die Gerechtigkeit zur Straffe mich ermahnt,
Hab ich nicht sonder Schmers die Missethat geahnt.
Doch war die größte Lust in meinen ganzen Leben,
Wenn ich die Straffen kont erlassen und vergeben.
Dierweil ich als ein Mensch in diese Welt gebohren,
War ich bey der Geburth zum sterben schon erkohren,

Und also wird mein Leib von Wärmern hier verzehrt,
 Allein der Todt hat nur was sterblich ist verzehrt
 Denn weil ich Lebenslang der Tugend nach gestrebet,
 So wisset, das mein Geist bey denen Sternen lebet.
 Dis war ein schönes Bild vor dem erblaszten König
 Doch vor Augustum ist dis alles viel zu wenig,
 Denn dessen Lebens-Kauff und Abriß überirrißt
 Noch weil das Ehrenmahl das jenen war gestift,
 Augustus war beherzt, barmherzig, herrlich, gnädig,
 Leutselig, mild, gerecht, großmüthig und gutthätig,
 Sein tapffrer Helden Arm both allen Feinden Trutz
 Und seine milde Hand, war der beträngten Schuß,
 Er hatte da er sich auf Reisen weit entfernet,
 Selbst viel gesehn versucht erfahren und gelernet,
 Drum hat er auch hernach sein Land sehr wohl bedacht,
 Und Kunst und Wissenschaft sehr hoch empor gebracht.
 Er hat der armen Schweiß und Bluth nicht ausgefogen
 Niemand Gewalt gethan, beleidigt und betrogen.
 Das eingehobne Geld gab er durch freyen Kauff
 Dem Lande selbst zurück und halff der Handlung anff.
 Sein Ansehn sein Gesicht, sein Gang sein Thun und Wesen,
 War lauter Majestät, war alles auserlesen.
 Der Seelen Großmuth war sein wahres Eigenthum,
 Und wenns ein Fehler ist, wo nicht vielmehr ein Ruhm,
 So kan man dies von ihm mit Grund der Wahrheit sagen.
 Er habe nicht vermocht jemand was abzuschlagen.
 So gnädia als er war so war er auch gerecht.
 In allen seinen Thun, und wenn ein böser Knecht,
 Den wohl verdienten Lohn der Schuld empfangen sollte,
 Und die Gerechtigkeit mit Blut bezahlt seyn wollte,
 Ließ er das Recht ergehn, und zeigte doch dabei,
 Daß eine Hand voll Bluths ihm nicht gefällig sey.
 Im Glück und Unglück war er standhafft und gelassen,
 Beym niedrigen Geschick wußt er sich so zu fassen
 Daß da der kühne Feind ihu auf das höchste trieb,
 Doch sein erhabner Geist stets unverändert blieb.
 Und wies der ganzen Welt daß eine hohe Seele
 Die Ruhe des Gemüths vor Cron und Scepter wähle.
 Ja da er Wiedrum nach dem erhaltenen Sieg,
 Den ihm geraubten Thron mit Ehr und Ruhm bestieg,

Ward

Ward keine Leidenschaft dadurch bey ihm erregt,
 Denn sein gelassner Sinn blieb allzeit unbeweget.
 Mitsdenn sah jedermann, daß weder Cron noch Thron
 Nur zu vergleichen sey der Würde der Person.
 Die Feinde die ihm theils in denen ersten Jahren,
 Bey der getroffenen Wahl theils sonst zuwieder waren,
 Die müssen selbst gestehn, daß er durch Gnad und Huld,
 Satt süßer Rache hat getilget ihre Schuld,
 Und eben dadurch kan, ein Fürst auf dieser Erden
 Des höchsten Ebenbild in etwas ähnlich werden,
 Wenn er die Schuld verzeiht, dem, der ihn hat betrübt
 Und aller Menschen Wohl, nicht ihren Schaden liebt.
 Jedoch halt ein mein Kiel, wo bin ich hingerathen,
 Der muß geschickter seyn, der von den Helden Thaten
 Augusti schreiben will; Und also seys genug
 Ich schließ und sage nur noch voll Verwunderung:
 Augustus übertrifft an tausend Seltenheiten
 Die Helden isiger und auch vergangner Zeiten.
 Dis hörte Sachsenland, drauf rief; es überlaut
 Augusti gleichen hat die Welt noch nie geschaut,
 Nur bloß sein grosser Sohn gleicht seinen Vater wieder
 Drauf fiel es vor den Thron des allerhöchsten nieder,
 Und seufftete zu Gott, vor dessen wohlgerhehn;
 Inmittelst hörte man von weiten ein Getöhn.
 Die Vorsicht kam und sprach: Mit so erhobnen Gaben
 Soll Sachsen nur allein die Fürsten erblich haben
 Drum stell betrübtes Land, dein ängstlich Klagen ein
 Dem neuer Churfürst soll, von mir gesegnet seyn.

Pohlen.

Die Versche sind schön und der character des hochseligsten so wohl als
 isigen Königes ist in denenselben ungemeinen wohl exprimiret. So darff
 ich aber anitz auf Sachsen nicht neidisch seyn, indem Sachsen diesen seinen
 Herren isige Königl. Maj. nicht vor sich allein behält, sondern wir uns inden-
 selben zu unsern Glücke theilen können.

Sachsen.

Ich bin es wohl zufrieden daß mein Landes Herr auch andere Reiche
 glücklich machet, so wie die Sonne den ganzen Erdenkreis erleuchtet. Es
 fallen die Tugenden desselben um so viel mehr in die Augen, da weitentlege-
 ne Vöcker ihz zu ihren Regenten verlangen und dessen Scepter küssen. Je

B

würdiger

würdiger mein Churfürst ist die ganze Welt zu beherrschen, je gütiger wird auch seine Regierung über mich seyn; und je bessere Zeiten kan ich mir versprechen.

Pohlen.

Gott lob daß der Herr nunmehr auf unserm Throne sich befestiget siehet, denn hieran hanget das ganze Glück meines König Reiches. Zwar daß ich dem Herren Antonio Lodzia Poniascki Reichs Infigatore und der Conföderirten Republicque Marschall seine Worte abborge, überfällt uns billig so wohl eine Schamhaftigkeit, als auch eine Beyruhigung und Schmerzen, wenn wir nehmlich erwegen wie der bey allen Völkern höchstschätzbare gesandtschafts character von denen niedrig gesinnten bey unserer Nation, welche doch gar human und freundlich ist, ehe dessen dergestalt gekräncket und beleidiget worden, daß es auch die aller barbaristen Völker werden verabscheuet haben. Allein es kan auch niemahls eine angethane Beschimpfung völliger ausgeöhnet und diese Scharte besser ausgeweket werden als durch darbietung einer Crone. Wir löschen also diese Schande des Volck es aus durch den Königlichen Purpur welchen wir den allerdurchlauchtesten Augusto dem III. überreichet, und dadurch eine so große deutliche Probe unserer gegen ihn tragender Liebe abgelegt, mithin den von unsern Mit-Bürgern begangenen Fehler auff die allerfeyerlichste und solenneste Weise zugleich entschuldiget haben. Ja wir setzen einer so freventlichen begünstigung erlicher Leute die große Gnade eines so gütigen Fürsten entgegen und bitten nichts mehr als daß man diese geschehene Beleidigung vergebe. Vielleicht ist auch der König um so viel geneigter zur Vergebung dieses Frevels wenn er bedencket, daß alles was dabey vorgegangen ist, bey dem bisherigen verwirrten Zustande nicht so wohl dem Genie und der angebohrnen Natur einer so freyen und civilisirten Nation als vielmehr denen ihigen conjuncturen mit dem Lauffe derer gegenwärtigen Zeiten zuzuschreiben sey.

Sachsen.

Wie solte man die Vergehungen einiger auf einem so grossen und mächtigen Volcke der ganzen Nation zuschreiben können ohne daß man derselben das höchste Unrecht thäte. Nein nein der König von Pohlen entsinnen sich nicht mehr, daß man von der als damahligen Königlichen Prinzen Gesinnten beleidiget, im gegentheil muß Sachsen die Großmüthigkeit, welche Pohlen vor die Freyheit bezeiget, loben, den für die Freyheit erwiesenen grossen Eysen mit gebührenden Lobes-Sprüchen angreifen, ja was sie samt und sonders gethan der ganzen Welt kund thun. Wie uns denn nichts angenehmers und rühmlicheres seyn kan, als dieses, daß wir sie noch als rechte Großmüthige Freyheit Vertheidiger, als mächtige beschützer derer Gesetze, und

als

als treue Patrioten und rechtlichaffene Bürger ihres Vaterlandes auf das allerhöchste rühmen und der Durchlauchtigsten Republic nochmahls von Herzen alles beständige Wohlergehen anwünschen können.

Pohlen.

Der Himmel wird mich beyde unter unserm 2ten Augusto glücklich machen. Indessen hatte es allerdings bereits die zum Verderben der Durchlauchtigsten Republic zusammen gekoppelte und verschwohrne hartnäckigkeit einiger Personen. Daß ich mich der Worte des Herrn Bischoffs zu Cracau bedienet durch übereilte und schnelle Anschläge gebracht, daß denen bedrängten gar wenige Hoffnung einiger erscheinenden Rettung und Befreyung daraus übrig geblieben wäre. Und gewiß, wofern die göttliche Fürscheidung diese sinkende und schon fast untergehende Durchlauchtigste Republic durch den Arm seiner mächtigen Stärke aus diesem Strudel und Abgrunde nicht gnädiglich heraus gerissen hätte, so wäre es mit uns so wohl als mit unserer Freyheit und Geses gänzlich geschehen und gethan gewesen, dannenhervor traten mir unseres Theils zusammen überlegten nach vorhergegangener Anrufung göttlichen Nahmens, die ganze Sache reiffer und faßeten endlich den Entschluß an einem sicheren und von dem Feinde entlegenen Orthe dahin Ihre Wuth und Geschütze nicht reicheten, nemlich zwischen Kamiona und Crochovia mit reichhaltiger Genehmhaltung ein ordentliches Wahlfeind aufzuschlagen und einen König zu erwählen. Da es denn geschah, daß wir mit Verleihung göttlicher Hülffe den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Augustum, Königl. Prinzen von Pohlen und Churfürsten zu Sachsen zum Könige von Pohlen auch Groß-Herzogen von Litthauen, und derer angränzenden Provinzien, mit aller anwesenden völligen Einstimmung einhellig und ohne eines einzigen Wieder-Rede erwöhlet und aus geruffen haben. Welches daß es gut, glücklich und gesegnet seyn möge, wir von Herzen wünschen. Dasjenige aber was uns eigentlich zu dieser einhelligen Wahl bewogen hat und warum wir insgesamt auf diesen Prinzen gefallen seyn, ist sein zur wahren Rechtgläubigen Catholischen Religion tragender ungebeuhtelter Eyser, die aus seinen Augen hervorleuchtende Majestät, die Besetzung so vieler herrlichen Gemüths Gaben, und das lebendige Andenken seines Glorwürdigsten Vaters, als welcher der beständigen Meinung ware, daß an einen Herren nichts Könighcher und besser seyn könnte, als wenn er gegen alle und jede gnädig und gütig wäre. Und diesem Herren nun haben wir auch aniko vor dem Gesichte der ganzen Welt unsere Erone aufgesetzt.

Sachsen.

Und ich statte hiermit auch meine Gratulation und Glückwünschung wegen der geretteten Freyheit ab, und sage den grossen Gott der alle Din-

ge weißlich führet und regieret, schuldigsten Danck, daß er eure Rathschläge bißhero dergestalt geleitet und gesegnet hat, daß ihr mit fröhlichen Herzen und mit freyer Stimme einen solchen Fürsten und Herren zum Könige erwahlet, welcher schon vorhero euch ergeben, und ganz eur eigen ware, und welcher alle getreue Patrioten mit deren allergrößtesten Lob-Sprüchen erheben und höchlich rühmen. Wie ihr denn auch versichert seyn könnet, daß er zur Beschützung der Republicque und ihrer edlen Freyheit nicht weniger zur Erhaltung guter Freundschaft mit denen benachbarten, und zu eurer samt und sondere erspriechlichen Wohlfahrt Liebe und Vergnügung alle mögliche Bemühung und Sorgfalt anwenden wird. Ihr wißet selbst was vor einen brünstigen Eifer für die Gottesfurcht, dieser neugekrönte König Augustus III. unser allerwärts gnädigster Herr in seiner Brust hege, wie st andhaft und aufrichtigen Gemüthes er sey, wie er in seinem Thun und lassen, allerwegen eine Ungehörliche Redlichkeit und wahre Tapfferkeit, Gnade, Huld, und Gerechtig-keit Billigkeit und Freymüthigkeit mit hohem Ruhm und Preise von sich bli-cken laßt. Ja er wird noch hinkünftig nicht etwan nur auf eine inkeltne Artz sondern durch sehr viele wiederhohlete Proben und Beweißthümer, sei-ner gegen das Vaterland tragenden Liebe sattfam zeigen, daß er aus dem ubrakten Jagellanischen Stamme und ein wahrer Piaste sey,

Polsen.

Es Zweifelt niemand daran daß nicht unser König ein geborner Piast seyn sollte und habe ich eine Schrift gesehen in welchen bewiesen worden daß derselbe 12. mahl aus Piastischen Geblürke abstamme. Gutlob indessen daß wir unserm Allerdurchlauchtigsten Könige bereits die Crone höchstbeglückt auf das Haupt gesetzt. Denn was sonst die Beschützung Sr. Königl. Majestät hohen Person betrifft so haben wir uns schon zuvor auf das allerschärfste verbunden, daß wir nicht allein aus liebe zu unseren erwählten Könige unser Vermögen Haab und Guth dahin geben sondern auch gewillet und fest entschlossen seyn gar unser Leib und Leben aufzuspffern. Und dieses wer- den wir iho um so viel mehr thun, da die Königliche Crone bereits auf unse- res Königes Scheitel glänket, und wir ihm also als getreue Unterthanen, allerdings zu folgen haben. Schon vordem hatten wir den klugen und theu- ren Reichs lustigatorem gleichsam zum Steuer Mann und Schiffs Capitain bestellet, der diesem werde zu gewachsen ware, und gewiß nach seinen Her- kommen bey diesem Regierungss Schiff das Ruder so geschickt zu führen, und die Wohlfahrt des Königes mit seines Vaterlandes beständig vor Au- gen zu haben wuffte, so daß wir endlich nach aufgestandenen schwebren Stürme, doch zuletzt glücklich in dem Hafen und zu denen glückseligen In- seln gelanget.

Sachz

Sachsen.

Erzehlet mir doch den völkigen Verlauff der in Cracau glücklich vollbrachten Erönung unsers unvergleichlichsten Augusti.

Pohlen.

Ich habe nicht nöthig zu erwehnen wie Ihre Königl. Majest. die Residenz Dresden vor einiger Zeit verlassen und sich darauß in Schlessien nach Oppeln begeben um daselbst alles zu der Abreise nach Cracau und der daselbst zu vollziehenden Erönung zu veranstalten. Denn dieses ist euch alles mehr als zu wohl bekandt.

Sachsen.

Ja das weiß ich gar wohl auch wie man daselbst, als in einer Kayserlichen Stadt Ihre Majestät die größste Ehre wiederfahren lassen, und daß derselbe Ort von vornehmen Standes Persohnen gleichsam gewinkelt und voll gewesen.

Pohlen.

Eben so wird auch bekandt seyn, wie Ihre Majestät die Königin von Pohlen bey der durch Reise durch Breslau, die Bürgerhofft in selbster Parade gefunden und alle Canonen von denen Stadt Wällen abgefeuert worden.

Sachsen.

Ja auch dieses weiß ich nun wie man nicht das geringste an denen Ehren Bezeugungen gespahret, um diese Empfangung der Allerdurchlauchtigsten Königin recht splendit und ansehnlich zu machen. Beyde Majestäten besanden sich darauß in Oppeln ein und verweilten daselbst bis die Abreise nach Cracau völlig reguliret war.

Pohlen.

Am verwichenen Weynachts Feste nahmen die Sächsishe Truppen vor der Stadt Cracau Besitz nachdem sie sich derselben unvermühet genähret und der Thore bemächtigt hatten. Zwar besanden sich noch einige Fahnen von des Kioovsl Leuten in dem Schlosse, allein es ließen dieselbe denen Sächsischen Völkern so gleich wissen, daß wenn man Ihnen freyen Abzug verstaten wollte sie so for das Schloß verlassen und davon gehen wollten. Dieser geschah nun also, und obgleich dieselbe da sie sich an einem Gegenstande nicht rächen können vieles an Meublen in dem Schlosse ruiniret, so mußten sie dennoch dasselbe quittiren und der Magistrat übergab gleich dem Sächsischen Officier welcher sich mit seiner Mannschafft auff dem Marckte postirer hatte, Die Schlüssel zu der Stadt.

Sachsen.

Es hat also die Stadt die Pflicht in acht genommen welche sie ihrem rechtmäßigen Herrn schuldig gewesen, und sich demselben in allen gehorsam erwießen.

Nichts anders. Es wurde hierauff die Sächsishe Armee von Tarnowiß biß nach Cracau posiret, damit dadurch allen Streijereyen vorgebogen und die Abreise Ihre Königl. Majestät von Tarnowiß nach Cracau bedeket seyn mühe. Es erhoben sich also Ihre Majestät nach Tarnowiß woselbst sie den von der Pohlischen Gesandtschaft empfangen wurden. Der Bischoff von Cracau Lipski redete dieselbe lateinisch an, und bewillkommten sie. Ihre Excell. der Geheimde. Cabinets-Ministre Hr. Graff von Bacterbarth beantworteten dieselbe Rede so wohl als auch die Rede welche gedachter Herr Bischoff von Cracau an Ihre Majestät die Königin in Französischer Sprache hielt. Hieselbst nun beschwohren Ihre Majestät der König die Pacta conventa so wie Dero Ministri dieselbe schon zuvor in Dero hohen Nahmen in Warschau beschwohren hatten.

Sachsen.

Kan ich denn diese Pacta conventa nicht wissen?

Pohlen.

Ich habe sie nicht gleich alle zur Hand: Wofern es euch aber gefällig ist, so will ich euch überhaupt vorlesen. Augustus der II. beschwohr was die Könige in Pohlen mehrmahls beschwehren müssen.

Sachsen.

Ich bin auch damit zufrieden.

Pohlen.

Es muß der König angeloben 1.) Daß er nicht wolle die Qualität eines Erb-Königs von Pohlen an sich nehmen auch niemand zu seinen Nachfolger bestimmen, sondern daß er unverletzt die Gesetze und Constitutionen erhalten wolle, welche wegen der Freyheit einen König zu erwählen abgefordert worden.

2.) Daß er alle Friedens Handlungen so mit denen Außländischen Fürsten gemacht werden ratificiren wolle.

3.) Daß er alles zur tranquillität und Ruhe des Staats wolle beytragen.

4.) Daß er der Republicque vollkommentlich das Recht lassen wolle, Mönche schlagen zu lassen und davon allen Nutzen zu ziehen.

5.) Daß er ohne Bewilligung der Republicque keinen einzigen Fürsten oder Potentaten wolle Krieg ankündigen, auch keine einzige Troupen in das Reich lassen hinein kommen. Er wolle auch nicht zulassen daß man darinnen Soldaten Werbe, noch daß einige aus dem Reiche heraus marchiren.

6.) Daß er in dem Rath keinen Außländer haben wolle, von was vor Condition daß er auch seyn möchte, auch daß er keinem Fremden weder Aemter noch Dignitäten noch Starosteyen wolle geben.

7.) Daß alle Officier Pohlen oder Littthauer seyn, oder doch aus denen Provinzen seyn sollten die von Pohlen dependiren.

8.) Daß

8.) Daß alle Officier von seinem Leib Regimente Pohlen oder Litthauer seyn sollten, daß derjenige welcher sie commandiret ein Pohlischer von Adel wäre, daß dieser den Eyd der Treue der Republique leisten müste und daß alle Officier unter der jurisdiction des Feld-Herren stehen sollten.

6.) Daß er sich nicht anders als nach dem Willen der alten Gesetze und mit eingeholten Rath des Senats verheyrathen wolle und daß die Fürstin so er heyrathen würde nicht anders als mit einem solchen Gefolge welches der Senat vor gut befinden würde, nach Pohlen kommen sollte.

10.) Daß wegen der affairen der Republique er sich nicht des Siegels seines Cabinets bedienen sollte.

11.) Daß zur Erhaltung seiner Macht und Würde er die Chargen der Republiq und des Hofes besetzen wolle, damit nicht etwan einige derselben sich anmasseten oder einige unnützlich liegen blieben und endlich die Zahl derselben vermindert würde,

12.) Daß er nach der Meinung derer Senatoren und derer Rathsherrn, welche bey ihm seyn würden sein Urtheil sprechen wollte.

13.) Daß er zu seiner Tafel keine andere königliche Güter haben wolle, als diejenige welche die Republique denen Königen seinen Vorfahren bereits verordnet, und daß er deren nach dem Privilegio dieser Güter genießen wolle.

14.) Daß er nicht einer Person allein die Chargen, beneficien und Dignitäten wolle zuwenden, welche die alte Gesetze vor incapabel gehalten und daß nicht von einem Manne sollten besessen werden.

1.) Daß er in einer Zeit von 6. Wochen die Chargen welche ledig worden wieder vergeben wollte.

16.) Daß die erste Sache so er auf einem Reichstage vornehmen würde, diese seyn sollte, das er die erledigten Stellen vergeben, und solches durch den Cansler wolle publiciren lassen und zwar daß er solche nach Inhalt der Gesetze niemanden, als Pohlischen von Adel, welche meriten hätten geben wolle, und die von einem reiffen Alter und gefastem Verstande wären.

17.) Daßer mit seinen Geheimden Rathe so wohl die Troupen der Infanterie als Cavallerie also einrichten wolle, daß die Republique keine ausländische Völkler von Nothen hätte, noch daß sie grosse Unkosten auffwenden dürffte. Auch daß die Soldaten mit ihrem Solde zu frieden seyn und denen Bauern keine Gewalt thun sollten.

18.) Daß er auf keine Weise den Schatz welcher in Cracau ist, wolle vermindern, sondern denselben vielmehr vermehren.

19.) Daß er kein Geld als mit Verwilligung der Republique wolle aufnehmen.

20.) Daß wenn zur Nothdurfft des Staats man eine Schiff-Flotte haben müste, der König keine als mit Beypflichtung des Adels und Beyrathung des Senats haben könte.

21.) Und

21) Und endlich daß alle Rechte, Freyheiten und Privilegium welche rechtmäßig und ordentlich denen Pohlen Litthauen und allen Einwohnern derer Provinzjen so von ihnen dependiren auch allen Städten wären nach der Art gegeben worden, wie es auff den vorhergehenden Reichs-Tägen geordnet, und auf denen folgenden geordnet werden möchte, sollten Unzerbrüchlich bewahret und erhalten werden, und daß der König seinen öffentlichen Brieff darüber wolte geben, selbige mit allen ihren Clausuln und Bedingungen zu bestätigten.

Sachsen.

Ich wäre begierig die Pacta conventa zu lesen, welche ihige Königl. Majestät beschwohren und unterzeichnet.

Pohlen.

Sie werden grossen theils in denen Haupt Sachen mit denen hier gemeldeten übereinkommen, und werde ich euch dieselbe zu einer andern Zeit vöblig und nach der Länge darlegen können.

Sachsen.

Wenn sind also Ihre Königliche Majestät nach Cracau eingezogen.

Pohlen.

Nachdem sie den 11. Jan. in Cracau unter läutung aller Glocken angelanger, so hielten sie erst den 12. daselbst ihren solennen Einzug welchen Ihre Majestät die Königin aus dem Schlosse zuzusehen allergnädigst geruheten. Ihre Majestät begaben sich früh Morgens eine Meile von Cracau woselbst Dero Suite welche den Einzug desto Splendider machen sollte ihrer erwartete. Es geschah also der Einzug in folgender Ordnung.

1. Die Cracauische Bürgerschaft, ingleichen die sämtl. Innungen, mit einer grossen und kleinen Fahne, auch Trompeten und Pauken, zu Fuß.
2. Die Kauffmanschaft aus Cracau zu Pferde, so bis an die Grodzyger Gasse geritten, woselbst sie rangiret.
3. Das Masauische Cuirasier-Regiment.
4. Der Hoff-Fourier Kozeski, zu Pferde.
5. Vier Königl. Trompeter zu Pferde mit Gelb-Sammeten und denen Wappen gestickten Trompeten Fahnen, in gelber Livree.
6. Zwölff Königl. Silber Vagen, 2. und 2. zu Pferde.
7. Zwey Jagt-Vagen zu Pferde.
8. Vier Ungarische Hoff-Zuncker zu Pferde.
9. Zehen Pohlische Hoff-Zuncker zu Pferde.
10. Herr Cammer-Zuncker von Wehlen, neben her zu beyden Seiten 4. dessen Diener. Der Bereuther Fiedler zu Pferde.
11. Zwölff Königl. Hand-Pferde mit Dieger-Decken auf rothen Sammet und goldene Dressen, 12. Der gleichen Engl. Pferde mit gelb Sammeten und denen Wappen gestickten Decken, alle 24. Hand Pferde wurden 1. und 1. jedes von einem Knechte zu Fuß in gelber Livree geführet. Der Bereuther Köppen.
11. Zwey Maul-Thier-Schirer.

Schirr-Meister mit mit 24. Maul-Thieren von Knechten zu Fuß geführt.
 12. Der Wagen Meister Schneider: 2, Schirr-Meister, 2, Englische Chaisen,
 und 20. Berliner- und andere Wagen, alle leer. 13. Der Hoff-Fourier Zap-
 fe zu den despannten, und ein Wagenhalter. 14. Die vierdie Staats-Car-
 rosse mit 8. Perlfarben Pferden bespannet und Cromosio samtnen Decken,
 der Kutscher, Vorreuther, und die beyhergehenden 4. Knechte waren in der-
 gleichen Sammet gekleidet, zu beyden Seiten voran 12. Königl. Laquais und
 8. Heyducken neben den Wagen, so ledig. 15. Der Hoff-Quartier-Meister
 Wieminch zu Pferde. 16. Acht Trompeter und 1. Paucker zu Pferde mit gelb
 Samtnen und denen Wappen gestickten Trompeten und Paucken Fahnen.
 17. Der Herr Hoff-Marschall Curt Heinrich von Einsiedel zu Pferde, und
 führte. 18. Die anwesende Cammer-Herren und Cammer Juncker aus
 Sachsen.

19. Der Herr Oberschenke von Haugwitz. Der Herr Hoff-M. Joh. Ge-
 orge von Einsiedel. 20. Das Kriegerische Cuirassier-Regiment. 21. Der
 Pohlnische Ritter-Stand zu Pferde. 22. Der Conföderations-Marschall
 nebst seinem Råthen zu Pferde. 23. Die hohen Cron-Officiers zu Pferde.
 24. Die Cron-Ministri. 25. Die Bischöffe. 26. Die weltlichen Senato-
 res. 27. Der Marschall Fürst Sanguski. 28. Zwölff Heyducken und 24.
 Laquais.

29. Ihre Königl. Majestät zu Pferde unter einen Baldachin, getra-
 gen von 6. Raths-Herren, zu derselben Seiten, 2. Cammer-Mohren, 4. Cam-
 mer-Türcken. 6. Läuffer. 30. Auswärts die Garde du Corps zu Fuß. 31. Der
 Käyserl. Ambassadeur und Ober-Stall-Meister Löwenwolde. 32. Ihre Durch-
 laucht. der Herzog von Weisensfels. Der Herr Geheimde Capinet-Minister,
 Graff Sulkowski, Herr Gen. Lieut Graff von Montmorenci Herr Gen. Maj.
 Baron von Diesbach. 34. Vier Königl. Leib-Pferde, jedes von einem Knecht
 zu Fuß geführt. 35. Die Carabinier-Garde. 36. Das Cuirassier-Leib-
 Regiment. 37. Ihre Ihre Königl. Hoheit des Chur-Prinzens Leib Regi-
 ment. 38. Die Bedienten derer Pohl. und Sächsischen Cavaliers.

Sachsen.

Dieses muß gewiß höchst magnifique gewesen seyn, und werden Ihre
 Königl. Majestät von Pohlen in diesem Stück dero gloriwürdigsten Herrn
 Vater nichts nachgeben.

Pohlen.

Ihre Königl. Majestät ritten ein Pferd, welches dermassen mit Edel-
 steinen garniret war, daß man vor denenselben fast nichts von dem ganzen Zeu-
 ge erkennen konnte. Und der größte Staats-Wagen war so reichlich mit Gol-
 de versehen daß man auch vor diesem blitzenden Metall fast nichts, daran erken-
 nen konnte. Er wurde von 8. Isabell farben Pferden gezogen. Merkwür-
 C dig

dig ist es auch daß der Burgermeister welcher Ihre Majestät an der Ehren-
Pforte complimentiret, eben derjenige gewesen welcher Dero Herren Vater
glorwürdigsten Andenkens vor etliche 30. Jahren daselbst mit einer Rede
empfangen, Und ist desselben Vortrag von Ihrer Majestät dem Könige höchst-
gnädigst aufgenommen worden.

Sachsen.

O daß nicht auch der berühmte und gelehrte Bischoff Zaluski noch hätte
leben sollen welcher da er dem höchstseeligsten König Augustum bey dero da-
mahligen Einzug in Cracau erblicket, ob er gleich damahls von der Französ-
sichen Parthey gewesen, dennoch so fort dermassen gerühret worden, daß er
sich fest entschlossen zur Sächsischen Parthey zu gehen, daher er denn in
seinen Briefsen an einer seiner Freunde schreibt: Credo in hoc Principe qui-
quid virtutis labi seculo est, reperiri. Ich glaube das bey diesem Prinzen alle
Tugend der nur unter der Sonn anzutreffen, zu finden sey. Würde er also
noch 100 gelebet haben, so glaube ich gewiß, daß er von 1000er Königlischen
Majestät ein gleiches Urtheil gefället haben würde, als deren einziger Blick
gleichermassen nöthig ist, tausend Herzen zu gewinnen. Indessen mag der
Burger-Meister in Cracau der den Herrn Vater so wohl, als auch 1000er Kö-
nigl. Majestät von Pohlen ihren Einzug in der Stadt halten sehen, eine Ver-
gleichung anstellen und ein Urtheil abfassen wie schwehr es sey zu sagen, welcher
von beyden Herren an Majestatischen und zugleich auch gnädigsten Ansehen
den andern übertreffe.

Pohlen.

Tertius Augustus Rex angustissimus orbis
Reguo, Statura, stemmate, mente, Thoro,
Wer ist der vortrefflichste König der Erden
Der König von Pohlen der Dritte August,
Reich, Ansehn, Gemahlin Geschlecht Herz und Brust
Erlaubet sonst niemand ihm ähnlich zu werden.

Wir Pohlen können uns 100er Zeit glücklich schätzen, daß wir den allerbor-
trefflichsten König von der Welt haben indem er von stärken und munterm
Leibes Kräfte ansehnlichster Statur durch dringendstem Verstande, hohem
Haufe, mächtigsten Erbländern, und mit einer unvergleichlichsten Königin
verbunden ist, die an hoher Einsicht und ungemeynen Gnade keiner Königin
der Welt etwas nachgiebet, wie nicht gar dieselben alle übertrifft. Gott
erhalte sie beyde zu unserm besten. Als nun daß ich weiter fortfahre Ihre
Königl. Majestät Ihren prächtigsten Einzug in die Stadt Cracau gehalten,
wurden denselben das Wahl Diploma von denen Senatoren übergeben, ver-
möge dessen Sie zu einem Könige von Pohlen Solenniter erwählt
worden. Es ist bey dem allen bey uns merckwürdig, daß so lange ein
König

König noch nicht gecrönet ist, und unter einer solchen Zeit etwa zu einer Cerimonie gehet ihm allezeit der Stab von dem Groß-Marschall niederrwärts vorgetragen wird, auch wenn er unter der Zeit ein Schreiben Ordre oder Citation versertigen lästet, er nur die Qualität eines erwählten Königes an sich nehmen und alle Expeditionen nicht anders als mit dem kleinen Siegel des Cabinets bedrucken mag. So bald aber der Erönnungs Actus vollkogen ist, wird ihm der Stab bey aller Gelegenheit ganz auffwärts vorgetragen und mag sich aller Königlichen Macht gebrauchen wie er capituliret. Welches denn ein Kennzeichen ist, daß die Wahl nicht ehe Macht noch Gewalt als biß er gecrönet ist, Er kan kein Amt, keine Benefitium noch sonsten einige Gnade vergeben. Er kan sich nicht ehe des grossen Canzley Siegels bedienen, und die Gerichte, so alle in seinem Nahmen sollen verwaltet werden sprechen kein einzig Urtheil als biß derselbe gecrönet ist.

Sachsen.

So giebet also erst der Actus Coronationis und die Erönung selbst dem Könige den Königlichen character. Bey uns ist es ganz anders, und ist unser Churfürst so bald unser Herr der vorige mit Tode abgegangen ist. Ja er gebraucht sich so fort aller Landesherrlichen Gewalt, wenn wir gleich demselben noch nicht die Huldigung geleistet, als durch welche nur die Pflicht die wir Ihm wegen seiner Geburth so gleich schuldig seyn, bestätigt wird.

Pohlen.

Ja es ist auch ein Unterscheid unter uns in diesem Stück, denn euch werden eure Landes-Herren geböhren, von mir aber werden sie durch freye Stimmen erwöhlet, und ihnen alsdenn die Königliche Crone auf das Haupt gesetzt. Man schritte also bald nach dem Einzuge zur Erönnung Ihres Königlichen Majestät.

Sachsen.

Ohne Zweifel aber wird vorhero noch das Begräbniß des höchstseligen Königes so wohl als auch des Königes Sobieski und dessen Gemahlin der Königin von Pohlen vorgegangen seyn.

Pohlen.

Es ist dieses eine einmahl hergebrachte Gewohnheit. Es wird bey dieser Proceßion des Königes Leichnam nach Scheika in die Kirche des Stanislai gebracht, allwo die Marschälle ihre Stäbe und die Canzler ihre Siegel an den Sarge des bezuzehenden Herrn, zerbrechen. Der neue König gehet indessen mit allen Bedienten der Crone und des Groß-Herzogthums Littauen auch allen andern die sich am Hofe befinden zu Fuß in die Kirche. Darauf folgen die Zünfft und gehen alle vermöge einer alten hergebrachten Gewohnheit, die doch iho nicht mehr statt finden baarsuß in der Proceßion auch hinein, und jedwede Zunft läst auf denen Schuldern zweyer Männer einen

Todten-Zuch bedecket, tragen. Alsdenn gehet alles Volk mit hinein in die Kirche, um die Reliquien des heiligen Stanislai Bischoffs zu Cracau zu besuchen welcher durch den Krieg Botlesbum im Jahr 1079. getödtet worden da er eben die Messe gelesen. Nachdem trägt man den Leichnam des verstorbenen Königes in die Capelle auf den Don, allwo das Begräbniß der Pohlenischen Könige ist. Was nun das isige Begräbniß Ihro Königl. Majestät von Pohlen gloriwürdigsten Andenckens betrifft, so wird ihnen bekandt seyn, daß bey der vor etliche 30. Jahren in Cracau vor sich gegangenen Erödnung, der Leichnam des Königes Johann Sobieski deßfalls nicht zur Erde bestättiget werden können, weil sich derselbe damahls noch in Warschau befand, welchen Orth damahlen die wiedriggeseinte Fränkische Parthey inne hatten. Und da es die Umstände der Zeit nicht zuließen daß die Erödnung hätte aufgeschoben werden sollen, so mußte das Begräbniß hinter bleiben auch weil nach denen Pohlenischen Gesezen die Beerdigung eines Königs nicht eber als vor der Erödnung geschehen kan, biß auf isige Zeiten ausgefeket worden. Da denn gedachter König Johann Sobieski so wohl als auch dessen Gemahlin die Königin und einen jungen Prinzen, zugleich mit Ihro Majest. dem König Augusto zur Erden bestättet wurden. Der Sarg des Königes Augusti war höchstprächtig ausgezieret und mit einer roth Samtten Decke so mit Golde galoniret bedecket, oben auf denenselben lag auff einem weiß Silber Mohnen Rüssen die Polnische Cron und Scepter, ingleichen zu haupten der Ehrhut auf einen roth Samtten Reich galonirten Rüssen. Der Kutscher so wohl als die Laqueyen waren auf gleiche Art gekleidet. Ich will ihnen die ganze Ceremonie umständlich beschreiben.

Nehmlich des Vormittags etwan nach 8. Uhr erhuben sich alle diejenigen, von niedrigen und hohen Standes hinaus zu gedachter Kirche, die der Leichen-Bestattung beywohnen solten. Sodann brachte man die Königlichlichen Leichen in folgender Ordnung durch die Stadt auf das Schloß, in die dasige Cathedral-Kirche des heiligen Stanislai, unter beständigen Glocken-Läuten in allen Kirchen. Den Anfang machten die Schüler, hernach kamen die Armen mit schwarzen Kappen; Alle Zünffte der drey Städte, jede Zunft trug vor sich her eine Fahne, und hinter sich hatte jede Zunft einen leeren Sarg, mit einen darüber gedeckten schwarzen Leichen Luche; Zwey schwarz gekleidete trugen allemahl einen Sarg auf ihren Schuldern. Die Bruderschaften nach einander paar weise, alle mit ihren Creuzen Fahnen und weißen Wachs-Kerken, als: Die Bruderschaft St. Ursula mit rothen Röcken und weißen Kappen. Die Bernhartiner Bruderschaft. Coponis Christi mit weißen Röcken und rother Kappen. St. Marci mit weißen Kappen. St. Augustini Scapulier Bruderschaft. Beata Maria Virginis, mit blauen Röcken und schwarzen Kappen. St. Dominici ganz roth. Misericordia oder Franciscaner Brüder mit schwarzen Kappen, und Todtenköpffen über

über stunde: Memento mori, und sämtl. Geistl. Orden, die Jesuiten ausgenommen, welche niemahlen in Proceßion mit gehen, als Franciscan Refor-
mati Bernhardiner. Pauliner von Scalka. St. Marci Brüder weiß mit einem rothen Creuz auf der Brust. Carmeliter caelesti, Angulliner, Mi-
noriten, Dominicaner. Canonici Regulares. Die Vicarii aus allen 4. Col-
legial- und Cathedral-Kirchen mit ihren Silbern Creuze. Der Magistrat der
Casimir und Klepa. s. Stadt.

NB Der Cracauische Magistrat blieb wegen seines mit der Academie
habenden Rang-Streits weg.

Die Academici paar weise in langen schwarzen Röcken.

Die Professores mit ihren Rectore Magnifico; Vor demselben wurden
die 2. silbernen Academischen Scepter getragen.

Ein Königl. Pauker und 8. Trompeter, mit Gourdinen und einem
schwarzen Tuche über die Pauken. Einige Fährliche mit denen Woywod-
schaffs besondern Provinz-Fahnen zu Pferde. Der Cron Fährlich Bran-
ycki gleichfalls zu Pferde mit der Haupt-Fahne des Königreichs Pohlen, wel-
che roth und weiß, und in der Mitte den weißen Adler führet. Des Groß
Herzogthums Lithauen Haupt-Fahne so blau und in der mitte den gehar-
nischten Reuther zeigt, wurde von den Lithauischen Groß-Stall-Meister
Radziwil getragen. Der Cron Küchen-Meister Graf Cottner führte gleich-
falls zu Pferde das Königl. Panier mit dem Wappen des letzt verstorbenen
Königs in form einer Estandarte an einer langen Lanze. Der Cron-Vorschnei-
der Graf Rzewuski trug das Königl. Schild mit des letztverstorbenen Königs
Nahmens-Zug und geführten Königl. Wappen. Der Cron-Schwert-Träger
Fürst Lubomirski mit den schwarz überzogenen Reichs-Schwerde. Der Lit-
thauische Schwert-Träger gleichfalls mit einem schwarz bezogenen Schwerte
allerseits zu Pferde. Eine große Anzahl Pohlische von Adel zu Fuß. Als
dann die Säger und Posaunisten. Nach diesen alle vornehme Geistl. Prä-
laten, Canonici und Bischöffe in ihren Kirchen Ornate. Sodann folgten
die Königl. beyde Leichen, Königs Johannis Sobieski und seiner Gemahlin, Maria
Casimira, wie auch eines jungen Königl. Prinzen auf einen mit 8. Pferden
bespannten Wagen alle Dreye zusammen, jedoch in besonderen Särgen.
Neben her giengen 12. Königl. Thürsteher als Leichenhalter mit rothen Sam-
met und goldenen Orden bekleidet. Der Leichen Wagen war mit einer
Decke von rothen Sammet und goldnen Dressen behangen, woran oben ein
großes von silbern Mohr ausgebreitetes Creuz, und an denen Seiten und
Enden die Königl. Sobieskische Wappen zu sehen. Die Pferde hat-
ten Klappen und Decken von gleichen Sammete und denen Wappen an der
Seite, Kutscher und Vorreuther waren ebenfalls also gekleidet. Auf der De-
cke oben und zwar auf dem Sarge lagen zwey von weisen silbernen Mohr

mit Gold besetzte Küssen, auf jeden derselben eine Krone, ein Scepter, 3. Creuzge und ein Reichs-Äpfel, so fest gemacht waren, zu beyden Seiten giengen Starosten Königl. Cammer-Herren Pohlischer Nation und andere vornehmme von Adel welche in ziemlicher Anzahl die Leichen-Decke, und in der andern Hand wie alle vorhergehende und nachfolgende brennende Wachs-Kerzen hielten. Hierauf folgte die andere Hälfte derer Sängers und der Trauer-Musique. Zwischen den ersten Leichen-Wagen und des letzt verstorbenen Königs Leiche giengen die übrigen Cron-Chargen mit denen Insignien auf Küssen, wie auch die Senatores, und Reichs-Ministri, welche hernach zum Theil auch auf Küssen von silbernen Mohre und einen darüber hangenden Flohr die Königl. Insignien von so viel darzu bestellten Wagen bey der Kirche im Schlosse annahmen, und solche zu dem Castro doloris trugen.

Nebmlich auf 7. solchen Küssen.

1. Der Graf Mozynski als Hof-Schatz-Meister den goldenen Schlüssel.
2. Der Fürst Wisnowizki als Litthauischer Regimentarius die Bulade oder den Heer-Stub, eben dieser als Litthauischer Cankler das Litthauische-Siegel.
3. Ihro Durchl. der Bischoff von Cracau als Reichs-Vice Cankler das Reichs-Siegel.
4. Item den Orten des Pohlischen weisen Adlers, welcher der höchstseel. König selbst restauriret hatte.
5. Der Palatin von Sandomir die Krone.
6. Der Palatin von Siradien von Scepter, und
7. Der General von Groß-Pohlen den Reichs-Äpfel.

Endlich kam die Leiche unsers letzt-verblichenen Königs Augusti des Andern, auf einen den vorigen gleichen Wagen mit 3. Pferden und dergleichen Samt und goldnen Bekleidungen, ausser daß die Wappen auf die Chur-Sächsi. Abstammung mit zeleten, und daß eben nicht nur die Drey-Reichs-Kleidung, nemlich. Krone Scepter und Reichs-Äpfel, legen, sondern auch der Chur-Hut benebst denen Schwerdtern

Die Decke wurde von gleicher Anzahl vornehmer Standes-Personen getragen, u. zwölf Leichenhalter in Sammet und Gold gekleidet giengen neben her. Den Schluß machte durch die Stadt die Garde de Corps und großen Königl. Grenadiers mit gedämpften Spiel und Flöyren an der Estandarte und Fahnen.

Als die Leichen-Procesion nahe an das Schloß gekommen, woselbst nach dem Crempel einiger anderen Pohlischen Könige Beyde Königl. Maj. Maj. nebst allen vornehmen Dames in eines Dohm-Herrn Hause so lange verzogert, bis man mit denen Leichen durch das Burg-Thor hinein kam. Da denn zuerst der Kaiserl. Botshafft alleine eintrat, hernach der Litthauische Marschal Fürst Sanguski mit gefenckten und mit einem Flohr überzogenen Marschalls-Stabe folgte.

Als dann kamen Ihro Maj. der König in tieffter Trauer in Violet mit einem langen Mantel von gleicher Farbe, dessen Schleppe in der Kirche von dem
Wag

Boywoden von Sandomir Fürsten Lubomirski, und von dem Wortwoden von Lencze, vorher aber bis an die Kirche von dem Cammerherrn von Einsiedel getragen wurde. Alle andere giengen schwarz ohne Mäntel, weil man solches der hohen Person Sr. Königl. Maj. alleine vorbehalten.

Darauf folgten Ihre Maj. die Königin gleichfalls violet, und in tieffster Trauer von Ihren Ober-Hof-Meister den Grafen von Wallenstein geführt; Ihre Schleppe ward getragen von der Gemahlin des Litthauischen Regimentarii, Fürsten Wisnowizet, und der Castellantin von Sandomir. Ihr folgten aller Pohlen, Senatoren Frauen, und Sächsh. Hof-Dames paar und paar, und zwar solbergestalt, daß allzeit eine Pohlen. und Sächsh. Dame zusammen giengen; Vor und neben beyden Maj. giengen die Sächsh. Cavaliers allerseits in Trauer.

Unterdessen waren die Leichen von dem Wagen bey der grossen Kirch-Thür abgenommen und die Hülffe derer Leichen halter von denen Vornehmsten Herren, so die Decken gehalten, aufs Castrum doloris getragen.

Dieses wie es bey denen Pohlen. Königin gebräuchlich ist, war den rothen Samt mit goldnen Tressen gehörigen Bildern und Wappen ausgezieret, und die Kirche mit rothen Sammt bekleidet.

Beide Königl. Maj. setzten sich unter einen roth Samtten Hanck zur rechten Hand vor dem grossen Altare.

Die übrigen grossen aber beyderley Geschlechts verfügten sich in die für Sie bestimmten Kirchen Stühle.

Diejenigen welche die Cron-Insigna und dergleichen auf Küssen trugen stellten sich anfangs um das Castrum doloris herum, weiselt Sie ihre Insignien auf denen Küssen hinlegten, andere aber, welche die übrigen in freyer Hand trugen, behielten solche und blieben daselbst stehen.

Der Bischoff von Cracau celebrirte selbst die Requil-Messe unter einer Trauer Musique, alsdenn wurde eine Lateinische Leichen Predigt von dem Eujavischen Suffraganeo, Kobielski, gehalten Nach derselben verfügte sich der Bischof von Cracau nebst dem Bischoff von Posen, dem Suffragen von Cracau Lunickl und dem Suffragen von Posen Grabowski nebst andern Geistlichen in Pontificalibus Proceffions-Weise zu dem Castro doloris um die geistliche Ceremonien vollends zu vollenden.

Während der Messe als der Bischoff das Offertorium anfieng, gieng man drey mahl zur Opferung da denn beyde Königl. Maj. Maj. nebst allen hohen Anwesenden beyderley Geschlechts in ein vergoldetes Becken auf dem Altar Opfferten, und sich hernach zu dem Castro doloris verfügten.

Hierauf traten die Herren Cron-Beamten und Senatoren auch herzu, an das Trauer-Gerüste an welchem von Ihnen ihre vorhergetragene Insignien nehmlich

1. Von denen Boywodschafftis Fändrichen die Provinz-Fahnen.
2. Von denen beyden Groß-Fändrichen die Fahnen von Gross-Pohlen und Litthauen.
3. Von

3. Von denen Schwerdt-Trägern die Schwerdt.
4. Von den Cron Kirchenmeister das Königl. Panier.
5. Von den Cron Vorschneider das Königl. Schild.
6. Von dem Hoff-Schatz-Meister der goldene Schlüssel.
7. Von den Regimentario der Feld-Herren-Stab.
8. Von dem beyden Canzlern die zwey Siegel, und
9. Von dem Marschall der Marschalls-Stab zerbrochen und unter die Königl. Särge geworffen wurde.

Als daß Königl. Panier zerbrochen und hin geworffen wurde, traten Ihre Maj. der König selbst hinzu, huben den obern Theil der Lanzen mit der Spitze wieder auf, und nachdem sie solches in die Höhe gehoben, gaben Selbe es dem Litthauischen Regimentario zur Verwahrung.

Der Chur-Huth die Chur-Schwerdter, der Orden und die Reichs Kleinden wurden nicht zerbrochen, sondern blieben zum Theil auf denen Särgen liegen, zum Theil wurden sie von denen Herren Senatoren auf dem Altar zur Verwahrung gelegt.

Nachdem Ihre Königl. Maj. Maj. nebst ihrer Suite sich hierauf aus der Kirche begaben, wurden unter trauriger Musique die Leichen von dem Catafalk oder Trauer Gerüste durch obbemeldte 24. Leichenhalter und denen vornehmen Herrn, so die Decken gehalten, aufgehoben, und an den bestimmten Ort zur Beisetzung gebracht.

Um diese Zeit wurden nebst abermahliger Anschlagung aller Glocken die Canonen drey-mahl gelöstet, und so bald beyde Königl. Maj. Maj. sich aus der Kirche verfügten hatten, alle darinnen vorhandene Leichen Zieraden denen Herren Geisil. preis gelassen, wie zuvor schon mit denen Sammtnen und reich mit Gold besetzten Decken über denen Pferden samt denen Leichen Wagen auch gesehehen.

Schließlich wurden beyderseits Königl. Maj. Maj. von allen Grossen beyderley Geschlechts paar weise auf das Schloß wieder begleitet, von dar jedes nach belieben zu Pferde oder Wagen sich nach Hause verfügte.

Sachsen.

Und wie war denn die Erdnung.

Pohlen.

Es habe sich um 12. Uhr der Actus Coronationis mit seinen Solennitäten der gefeignete Anfang an, nachdem vorhero alles darzu aufs beste eingerichtet, ein jeder, was er zu thun und zu verwalten hatte, zu seinen habenden Functionen bestellet, Schloß und Kirche darzu aptiret, und der brederne Gang dahin mit rothen Tuche belegt war; Frühe begunte man, als zu einen slichen Signal, die Glocken zu lauten, und die auserlesene Miliz an ihre assignirte Dertzer zu postiren, und von dem Schlosse, an bis an die Dom-Kirche

zu rangiren: Gegen 11. Uhr fanden sich zu Hofe die Großen des Reichs von Magnaren, Gesandten und anderen Ministern und Cavalieren in grosser Anzahl in der schönsten Galla Kleidung in denen dazu beliebten köniogl. Vorgemächern ein, blieben auch so lange darinne, bis 11. viertl. auf 11. Uhr die köniogl. Zimmer, welche alle vorher zugehalten waren, eröffnet wurden; und darauff nahme so fort gleich die Proceßion nach besagter Schloß-Kirche in folgender Ordnung seinen Anfang:

Erstlich giengen die Edelen des Hofes so wohl von Pohlen als Sachsen voran.

Hernach die Land-Bothen, der Conföderations-Marschall samt seinen Räthen, die Cron-Beamtten und Senatores nach ihren Range.

Sodann Fahne der Cron-Führndrich Bunoresky und der von Litthauen der Fürst Madzivil, welche beyde die 2. von Gold und Silber zierlich gestickte Haupt-Fahnen trugen.

Ferner die beyden Schwerdträger von Pohlen und Litthauen, mir entblösten Schwerdern.

Darauf 3. Senatores, welche die 3. Reichs-Kleinodien auf 3. von silbernen Mohr gekleideten und mit goldnen Treßen und Quasten besetzten Küssen trugen worunter

Der Woywode von Cracau Fürst Lubomirski Episki die Crone

Der Woywode von Gendomir, Lubomirski den Scepter, und

Der Woywode von Siradien den Reichs-Apfel truge

Nach diesem Fahme der Cron-Marschall Sangiski mit den annoch geschencften Marschall Stabe nach Pohlischer Reichs-Gewohnheit, und nach Ihme immediate.

Ihro Majestät, der König.

Welchem hinter drein folgten

Ihro Excell. der Kömisch-Kayserr. Abgesandte, Herr Graf von Welbeck.

Ihro Excell. der Ruffisch-Kayserr. Abgesandte, Herr Graf von Löwenwolde, und hernach

Ihro Durchl. der Herzog von Weissenfels, als Commendant der Garde du Corps.

Ihro Excell. der Graf von Sulkowvsky Ober-Stallmeister und Ober-Cämierer.

Der General Graf von Montmorenc, als Commendant der Chevalier-Garde.

Der General-Major Baron von Dießbach, als Erabanden Hauptmann.

Alsdenk nahmen wiederum 3. Weltliche Senatores, so vor der Königin hergiengen, und auch die gewöhnlichen 3. Reichs-Kleinodien trugen, als

Der Woywode von Groß-Pohlen Szoldisky, welcher die Crone

Der Woywode von welcher das Scepter, und

Der

Der Woywode von Czernichovien, Potolucki, welcher den Reichs-Apfel
 trug. Darauf

Ihro Majestät, die Königin,

Welcher etliche 40. von denen Senatoren und Woywoden Frauen und viele Sächsische Hoff-Dames nach dem Range und dergestalt paar weise folgten, daß allemahl eine Pohlnische und eine Sächsische Dame zusammen giengen.

Hier müssen wir die Kleidung und äußerliche Gestalt des Leibes derer Majestäten nicht vergessen; Denn gleich wie sonst der Glanz der Tugend aus einem schönen Körper noch einmahl so schön hervor leuchtet, und schon in der Jüdischen Theocratie die Hand Gottes, bey Erwählung Ihrer Könige durch ausnehmende Exempel darauf gesehen, auch die Beschaffenheit des Ornat und Auspukes die Größe der Hoheit anzuzeigen, und eine starcke Bewegung und kräftigen Eindruck in denen Herzen derer Anwesenden und Untergebenen zu würcken pflaget; Also mußte sich auch hier kein Mangel, sondern vielmehr ein Ueberfluß in allen Stücken finden. Es konten solches die Stände dieses Reichs gleich bey dem Anfange ihrer vorzunehmenden Wahl und sondern vielmehr ein Ueberfluß in allen Stücken finden. Es konten solches die Stände dieses Reichs gleich bey dem Anfange ihrer vorzunehmenden Wahl, und sonderlich der Bischoff von Posen, in seiner an die Churfürstliche Bevollmächtigte, Herr Graf von Welesack, in seinen gethanen Antrage verschweigen, indem Jener mit ausdrücklichsten Worten afferirte, daß sie eigentlich nichts zu dieser Wahl, und warum sie auf diesen Princk gefallen wären, bewogen hätte, als nebst dem Eifer zur Römisch-Cathol. Religion die aus seinen Augen hervorleuchtende Majestät, und ihn um dieser seiner vortrefflichen Leibes- und Gemüths-Kräfte, nicht genug anpreisen konten; Wie denn auch in der That seine junckelnde Augen, seine mit Ernst und Freundlichkeit vermischte Minen, sein wohlgebildetes Gesicht, seine ansehnliche proportionirte hohe Statur, sein gemäßigter Gang und in Summa seine ganze Forme und äußerliche Gestalt seines Leibes alle Menschen an sich locken, und auch die allerhärtesten Gemüther zu einer freywilligen Neigung und Unterthänigkeit zubewegen vermögend sind.

Sein Ornat und Kleidung ware so magnific und kostbar, als ihn Könige tragen können, und die dabey angeheffteren Jubelen schätzte man von sehr grossen Werthe. Der Habit an sich selbst bestunde, nach erforderter Gewohnheit des Reiches, von oben her in einen Curasse, von unten insprächtigen Römischen Schurz-Hosen, drum herum in einen kostbaren blau-samtenen starck mit goldnen Blümen gewirckten Königl. Salar mit Hermelin gefüttert und aufgeschlagen, und oben auf dem Haupte in einem Huthe mit weissen

sen Federn, Gleicher Gestalt war auch Ihre Maj. die Königin mit einem sehr reichen Brocard bekleidet, und mit einem solchen Aufputze und Demandschmucke in Haaren, an Halse und auf denen Mäthen sowohl des Kleides als umgehängenen gleichmäßigen Talars, allerwegen ausgezieret, daß er über 2. Millionen an Werthe ästimiret wurde.

In solcher Pracht giengen und traten nun Beyde Maj. Maj. unter einer ungewöhnlichen Pohlnischen Music in die Schloß-Kirche hinein, und wurde des Königs Schleppe zu Radom, Danin und von dem Boyrooden von Leaczei, der Königin aber, welche von Ihren Ober-Hoffmeister, dem Kayserl. Geh. Rathe, Grafen von Waldstein, geführet wurde, von der Boyroodin zu Cracau, Fürstin Lubomirsky, und der Litthauischen Regimentarien, Fürstin Wisnowiska getragen.

Gleich beym Einritte der Kirche nahmen denen Majestäten der Bischoff von Posen, Hofius, und der Suffraganeus von Cracau von dem hohen Altar, allwo der dirmahl zum Erdnungs-Actu bestimmte Bischoff von Cracau saß, bis an die Kirch-Thüre entgegen, und führten Ihre Majestäten, nachdem sie das Weyh-Wasser genommen hatten, in der Mitte zu die unter einen rothen Baldachin dem hohen Altar gegen überstehende zwey einander ganz gleiche Thron-Sitze; Ingleichen näherten sich die hohen Cron Bedienten dem Altare zu, und legten die von Ihnen getragene 3. Reichs-Insignia darauff nieder;

Die Kayserl. Botschaffterin aber samt denen Senatoren-Frauen, und einigen von Sächsischen Hoff-Dames, verfügten sich in die Ihnen angewiesene Kirchen-Stühle, u einige blieben beständig um die Königin; Hingegen verfügete sich der Kayserl. Botschaffter zur Rechten des Königes in einen Thyme afignirten und mit einer rothen Decke beschlagenen Platz; Gleichwie auch oben über dem Altar eine mit rothen Damast ausgezierte Bühne für des Königl. Prinzens Xaverii Hoheit, und auf der andern Seite eine andere Galerie für andere Standes-Personen aufgebauet ware, jedoch wurde niemand in die Kirche gelassen, wenn er nicht ein von Hofe besonderes marquirtes Billet productiren konnte.

Vor dem Königl. Throne blieben sowohl die vorbenannten 2. Bischöffe und die Weltlichen Senatores, als die zwey Reichs-Fahndriche mit ihren 2. Fahnen, und die beyden Schwerdt Träger mit ihren bloßen Schwerdtern stehen, zu beyden Seiten des Throns aber ware die Chevaslier-Garde mit ihren Super-Vesten rangiret: Die übrigen Bischöffe aber und andere vornehme Geistliche befanden sich in Ihren Pontificalibus, zu beyden Seiten des Altars neben dem Herrn Bischoffe von Cracau.

Nach einer kurzen Zeit darauff wurden Ihre Maj. der König in Begleitung derer Magnaten und obigen Personen vor den hohen Altar geführt, allwo Sie gedachten Herrn Bischoff unter einer tieffen Neigung grüßeten, Ihren Huth vom Haupte nahmen, und auf eine rothe samtene Decke und Küßen niederknieten; Hierauff wurde von gedachter Er. Hochw. ein kurzes Lateinisches Gebeth gesprochen, daß Kyrie Eleison inroniret, der Euraf samt dem Romanischen Ober-Kleide und Mantel unter Handreichung Er. Excell des Herrn Grafen Solkovsky, des Cron-Referendarii Dembovsky, des Cron-Küchenmeisters, Grafen von Cettner und des Grafen Sapieha ausgezogen, die Orden abgenommen, und nach vorgegangenen unterschiedenen Fragen und darau f mit eitel Volo bescheyenen Beantwortungen die Salbung dergestalt vorgenommen, das erwehnter Bischoff seinen rechten Daumen in die Ampulle des Salb-Dehls tauchte und damit des Königs Haupt, Arm und Schuldern salbete, auch dieses Dehl mit einer saubern Baumwolle unter einem Gebethe wieder abrocknete, und hernach selbst seine Hände wieder abwuschte.

Als dieses geschehen, führte der Bischoff den gesalbten König ohne Huth unter Begleitung des Reichs-Fahndrichs, des Schwerd-Trägers, derer 3. Senatoren, welche die Reichs-Insignia getragen, und des Cron Marschalls mit seinem abwärts getragenen Stabe in die Sacristey, darinne Ihme der in denen Wahl-Königreichen gewöhnliche Pontifical-Habit, ingleichen die Sandalien, das Pluviale und Dalmatica angeleget ward; Nach dessen Vollendung er wieder unter Vortragung derer Reichs-Insignien aus der Sacristey zu seinem vorigen Thron-Sitz nebst der Königin, gebracht, und hernach in der vorigen Ordnung wieder zum hohen Altare geführt wurde, allwo Ihre Maj. abermahls niederknieten, und Ihnen von oft-ermeldeten Bischoffe das bloße Schwerd mit denen beygefügten Worten: „Das Er damit die Religion und das Volk beschützen solte,“ umgürtet wurde, da denn Höchst-Deselbe sich gegen das Volk wendeten, und damit die gewöhnlichen 4. Hiebe Kreuz-weise thaten, und es so denn wieder abwischten, und in die Scheide steckten, auch sich vor ihre Person wieder zum Altare wendeten.

So balde dieses geschehen, nahmte der Bischoff von Cracau von dem Altare die Königliche Krone, und setete sie dem Könige aufs Haupt, mit denen Worten: Accipe Coronam Regni &c. gabe hernach Ihre Maj. den Scepter in die Rechte, und den Reichs-Apfel in die Lincke Hand. Ingleichen gabe Er Ihre Königl. Maj. den Königl. Mandel um, und ruffte zum

zum erstenmale das Vivat REX! unter Loosbrennung des Geschüßes und Salve der ganzen Miliz aus.

Sodann wurden Höchst-Dieselbe mit der Krone auf dem Haupte, und mit denen 2. Reichs-Insignien in denen Händen, unter Begleitung derer Bischöffe, Magnaten Cron-Beamten, unter Vortragung der Reichs-Insignien, Reichs-Fahnen Bischoffs und Marschall-Stabs, auf das mitten in der Kirchen stehende und mit rothen Sammet ausgekleidete Theatum und Thron-Gerüste geführt, allwo der Bischoff von Cracau Sr. Maj. vollends das Reich übergabe, mit denen Worten: Sede & retine locum a DEO Tibi delegatum &c.

Nach dessen Vollendung führten unter wärender Music zwey Bischöffe zuerst der König und darauff die Königin wieder herunter nach dem hohen Altar, um allda zu opffern, da denn ein jedes von Beyden Majest. dem Bischoffe von Cracau einen Seidenen Beutel mit Golde zustellte, um selbiges nach seinen Gutbefinden ad pios usus anzuwenden, da dem zum andern mahle das Vizat REX! unter Feuer-Gebung, ausge-ruffen wurde.

Was nun difsfalls mit Sr. Majestät dem Könige bey dieser Erö-
nung vorgegangen, dasselbige ist auch in allen Stücken mit eben derglei-
chen Ceremonien und Solemnitäten, ja mit solcher Honneur und Präro-
gativen Ihrer Maj. der ihigen Königin geschehen, als jemahls vorher eine
Königin von Pohlen genossen hat: Wenn wir aber hier en general reden,
so verstehet sichs von sich selbst, daß darinne die Umgürtung des Schwerts
nicht wohl mit begriffen seyn kan; Hingegen wurde Ihrer Mag. als Sie
vom Altare zurück giengen, und hinauff auff's Theatre stiegen, die Schlep-
pe des Königl. Mantels von VI. Senatoren Frauen, als:

1. Von der Fr. Woywodin von Cracau und Fürstin Lubomirsky.
2. Von der Fr. Regimentarien und Fürstin Wisnowizka.
3. Von der Fr. Woywodin von Sandomir, Fürstin Lubomirsky.
4. Von der Fr. Woywodin von Czernichovien Joduliska.
5. Von der Cron-Schwerdirägerin Fürstin Lubomirsky, und
6. Von der Cron-Fähndrichen Braniska.

Nebst Ihrer Obrist-Hoff-Meisterin, der Gräfin von Collovrath nachge-
tragen. Es

Es geschah hier oben auch von allen Geist- und Weltlichen Sena- toribus gegen Beyde Maj. die gewöhnliche Inthronisirung und Adoration und wurd von denen sämtlichen Magnaten der Eyd der Treue abgelegt.

Endlich wurde das hohe Amt gehalten, da betheten und knieten Beyde Maj. so lange, bis die Communio anginge, worzu Sie von der Geistlichkeit von dem Thron herunter abermahl mit Krone- Scepter und Reichs-Äpfel zum Altare geführt wurden, allwo Sie selbige auf die zube- reitete Kißen vor dem Altare eines weils wiederlegten, und darauff junter beyder Gestalt das Hochwürdige genossen; Nach vollbrachter Andacht aber wurden Höchst-Denenselben diese Reichs- Insignia wieder zugestellet, und Beyde Maj. wiederum hinauf auf ihren Thron geführt.

Indessen kehrete der Bischoff von Cracau zurücke nach dem Altar, sprach den Seegen über den König und Königin, ruffte zum dritten mahl das Vivat AUGUSTUS III. Rex Polonie, mit Beantwortung des Volkes aus und nach dreymahliger Wiederholung auch 3. mahl: Vivat! Maria Jo- sepha, Regina Polonia; intonirete darauff das TE DEUM Laudamus, wel- ches unter Loosbrennung der Canonen und Salve der Infanterie mit Pau- cken und Trompeten abgesungen, und auf solche Weise, dieser prächtige Erönnungs-Actus nach einen Verlauff von 3. Stunden beschlossen wurde; Worbey insonderheit das, als etwas ganz sonderbares und als ein der Göttlichen Vorsehung zu gedencen und zu bewundern ist, daß solcher ganze Actus von Anfange bis zu Ende in voller Ruhe und größten Friede, ohne einzigen Unfall & nemine contradicente, mit allgemeiner Freude und Zufrie- denheit derer sämtlichen hohen und niedrigen Anwesenden in der größten Pracht und Herrlichkeit vollbracht worden ist.

Noch eines war übrig, welches bey denen uhrältesten Völkern in vorigen und itzigen Zeiten jedesmahl bey Erönnungen hoher Häupter pffegert beobachtet zu werden, und dieses konte und solte auch diß mahl nicht weg bleiben, nemlich die Prägung und Auswerffung einer Erönnungs-Münze; Denn dieses Vornehmen und Solentat hat nach diesen Vortheil bey sich, daß vielmahl dadurch eine Absicht künftiger Zeiten zum Froste derer Unter- thanen abgesehildert, die Gemüths-Neigung des neuen Regenten angedeutet, und eine Probe der Freygebigkeit damit an den Tag geleyet werden kan; Es sahen also Iyvo Königl. Maj. vor gut an, bey dieser Handlung auch in diesem

diesem Stücke von der allgemeinen Observanz und Ordnung nicht abzugehen, sondern vielmehr alles auf gewöhnliche Art und Weise verrichten zu lassen; Zu dem Ende liessen Höchst-Dieselbe eine Münze schlagen, auf welcher auf der einen Seite eine Krone zu sehen war, mit dem darüber gesetzten Lemmate:

MERUIT ET TUEBITUR:

Er hat sie verdienet und wird sie auch beschützen.

Auf der Exergve der linken Seite aber stunde der Nahme des Königes mit dem Wahl- und Krönungs-Tage. Diese Münze wurde in grosser Quantität ausgeheilet, und nach gesprochenen Segen in der Kirche so wohl, als bey desselben Austritt auf der Gasse und im Schlosse von dem Kron-Schatz-Meister Moschinsky öffentlich ausgeworffen.

Beym Ausgange aus der Kirche und in Zurückkehrung nach dem Schlosse trugen Beide Maj. Maj. die Krone auf dem Haupte, und Scepter und Reichs-Äpfel in denen Händen, und geschah diese Rückkehr unter vielen Jauchzen, und Ausrußung des Volcks mit einem freudigen VVAT! Es begleiteten Ihre Majestäten nicht allein die 2. Reichs-Fähnriche, und 2. Kron-Schwert-Träger samt den Kron-Marschalle, mit seinem nunmehr in die Höhe gereckten kostbaren Stabe, und andern Kron-Officianten, sondern auch die Bischöffe von Cracau und Posen nebst denen Suffraganeis und denen sämtlichen Dames.

Indessen wurde zu dem Krönungs-Banquet alle behörige Anstalt mit des Königs-Tafel und noch mit 9. andern gemacht; Diese Königs-Tafel, welche in der Dohre stunde, und länglich viereckigt war, wurde auf dem grossen Schloß-Saale unter

ter einem prächtigen von Cramoisin Sammet mit Gold gestickten Baldachin, mit Erhöhung 3. mit rothen Tuche beschlagenen Stufen, zubereitet und als alles fertig, verfügten Beyde Königl. Maj. aus Ihren Zimmern unter einem grossen Gefolge dahin; Ihre Maj. der König hatten sich in einen sehr kostbaren Pohlenischen Habit, reich mit Edelsteinen besetzt, eingekleidet, welcher Habit Ihnen wegen der Statur und proportionirten Leibes-Gestalt so wohl stunde, daß die Herren Pohlen von hohen und niedern Stände eine innigliche Freude darob bezeigten, und wünscheten, Ihrem König AUGUSTUM sters und ohn verändert darinne zu sehen; Ihre Maj. die Königin aber bliebe bey ihrer einmahl angelegten prächtigen Kleidung, und blüete und schimmerete mit Ihren Aufputze und unschätzbaren Diamanten.

Als beyde Maj. Maj. in den zubereiteten Königl. Eß-Saal, mit denen Cronen auf dem Haupte kahmen, saßte sich in obgedachter Königl. Pohlenischen Kleidung der König unter den kostbaren Baldachin mitten an der langen Seite der Tafel nieder, und neben Ihme Ihre Majestät die Königin, auf 3 gleichen Arm-Lehn-Stühlen, zur Rechten, an die schmahle Seite Ihre Excell. der Röm. Kayserl. Botschaffter, Herr Graf von Welsch, und zur Linken an die andere schmahle Seite Ihre Exc. der Ruffische Abgesandte Hr. Graff von Pöwenwolde, jedoch mit der Distinction daß diese zwey letzteren kleinere und niedrige Stühle hatten, und sich auch nicht eher saßen bis der König das erste mahl gedruncken hatte; Unten an der breiten Seite der Tafel quer vor und beyden Majest. gegen über stunde der Königl. Tafelstcher und Vorschneider, und hinter Höchstedenenselben die hohen Cron Beamten, so zu der Königl. Tafel gehörten, inmassen diesen Tag über Ihre Maj. an der Tafel von niemand anders, als von Pohlen. Cavaliers bedienet wurden; An dieser Königl. Tafel wurden auf nichts, als auf lauter goldenen oder verguldenen Silber Geschirren, serviret, und bey denen Gesundheiten wurden jedesmahl, unter Paucken und Trompeten Schalle, 3. Stücke losgebrennet.

Rechter

Rechten Seits un en an der äussersten Stufe dieser Königl. Tafel, aufferhalb der Estrade, stunde eine lange schmable Tafel der Länge nach herunter, so lang der Saal war, an welcher die Reichs = Ministri, Senatores, hohe Cron = Officianten, und in dem Abschnitte und gemachten Theilung der Conföderations = Marschall, sammt seinen Räten, wie auch die Land = Bothen, und vornehmsten des Ritterstandes sassen; Lincker Hand der Tafel gegen über stunde noch eine andere eben so lange schmable Tafel, jedoch daß selbige nicht, gleich der vorigen, getheilet war; Daran sassen lauter Damen, die Kayserl. Botschaffterin die Königl. Ober = Hoff = Meisterin, derer Reichs = Ministrorum und Senatores Frauen, ihren Range nach, wechsels = weise gegen einander über, und in dergleichen Ordnung auch die Frauen derer Cron = Beamten und andere vornehme, so wohl Pöhltn. als Sächsf. Dames. Hierüber wurden auch noch 3. grosse Tafeln in der Senat = Stube für die übrigen Pöhltn. und Sächsf. Cavaliers, und noch eine andere wiederum in einem andern Saale für die vornehmsten des Hofes und fremde Personen von Distinction zubereitet, und alles in Überfluß mit den grössten Vergnügen in Friede, Ruhe und ohngestörter Einigkeit genossen.

Weil übrigens bey dergleichen Festivität und allen Erönmungen die ubralte Gewohnheit und Herkommens ist, daß theils zur allgemeinen Freude des Volckes, theils zur Bedeurung der denen Königin über alle Thiere auf dem Felde von Gott gegebene Herrschafft, theils zu einer Probe Königl. Milde und Freygebigkeit, einen mit allerhand Feder = Vieh gespickten und gefüllten gebratenen ganzen Ochsen dem Volcke, nebst einer Quantität Weins, pfelegt Preis gegeben zu werden; so wolte man auch hier =

E

inne

inne bey dieser üblichen Gewohnheit bleiben, und auch in diesem Puncte nichts, auffser den gesetzten alten Regeln und gewöhnlichen Ordnungen thun, sondern es wurde über die bereits in der Kirche ausgestreute Gold- und Silberne Münzen, solches noch einmahl aniezo im Schlosse, zu einem desto mehrern Zeugniß Königl. Milde wiederhohlet, darbey in Ueberfluß viel Wein umsonst ausgelassen und ein dergleichen gebratener ganzer Ochse dem Volcke in die Kappuse dahin gegeben, mithin das Ende dieser ganzen Ordnungsfestivität. eben wie dessen Anfang, mit vollen Freuden und Vergnügen glücklich beschloffen; dabey es denn abermahls so wohl an Jauchzen und Privat-Schreyen so vieler 1000. Menschen als an abgelegten Gratulationen und Glückwünschungen bey Hofe, daß alles so ruhig stille und beglückt, zu jedermanns Verwunderung, abgegangen, nicht ermangelte. Ja es war dieses nicht genug, sondern es mußten auch deßhalben zu Überbringung dieser fröhlichen Zeitung, als worauff man mit so schmerzlichen Verlangen bißhero allerwegen gewartet, viele Couriers, Etaffetten und Postillons, sowohl nach Wien in die Käyserl. Burg, als an viele andere auswärtige Höfe, die darauff attent waren, abgehen, und dieses grosse Tagewerck ausbreiten und ausblasen.

Tagess darauff als den 18. Jan. geschah zu complirung derer angestellten Festivitäten, die Huldigung des Cracauischen Magistrats, wobey der prächtige Auszug von Schlosse außs Rathhauß fast eben in dergl. Herrlichkeit und Ordnung, als bey dem am 14. hujus geschehenen Einzuge gehalten wurde. Nämlich als erst Vormittags von der in- und um Cracau herumstehenden Sächsischen Miliz die Gassen besetzt, von dem Schlosse biß auf das Rathhauß zwey Reihen davon gemacht, und um den ganzen Markt herum, erst die Cavalerie, und hinter denselben die Infanterie

fanterie und hernach die Bürgerschaft mit ihren Fahnen gestellt waren, so gieng hernachmahls der würckl. Zug also an, daß die Cron-Fändrichs mit denen Pohlnischen und Lithauischen Haupt-Fahnen, und die Cron-Schwerdträger mit ihren Schwerdtern voraus ritten; Sodann kamen die Pohln. Senatoren, welche auf 3 weissen Kissen von silbernen Nohre die 3. Insignia, als Cron, Scepter und Reichs-Äpfel trugen, und darauff

Ihro Königliche Majestät.

auf einen vortreflichen, mit kostbahren Pferd-Zeuge ausgerüsteten Kofe, abermahls in Pohlnischen ungemein-propren Habit, worüber die sämtlichen Pohlen ein grosses Vergnügen bezeigten, und daraus eine sonderbahre Königl. Neigung gegen der ganzen Nation schlossen; Auf dem Rathhause sagten Ihre Majestät die Erone auf, und nahmen den Scepter und Reichs-Äpfel in die Hand, verrichteten allda die Huldigung, und begaben sich nach deren Vollendung, auf einen mit rothen Tuche belegten breiteren Fuß-Boden zu Fuße, unter vorhergehenden Procession 24. Raths Personen, auf die nicht weit dabon erbauete Bühne, unter einen prächtiaen Baldachin, auf welchen sie das Homagium von der sämtl. Bürgerschaft abnahmen, und 4. von denen Raths-Herren zu Rittern schlugen: Welcher Gebrauch bey denen Erönungs Solennitäten auch gemeiniglich bey allen und andern Nationen von ihren neuen Königen, zum Beweisihum ihrer Macht und Herrlichkeit, pfelet beobachtet zu werden: Nach diesem verfügten sich Ihre Maj. abermahls aufs Rathhaus, legten die Königlichen Ornamenta wieder ab, ließen viel Geld, von der Erönungs-Münze, wie bey der Erönung geschehen,

hen, auswerffen das auf den Fußboden gelegte rothe Tuch, samt zweyen gebratenen Ochsen und Schweine Preis geben, auch an 4. Ecken viel Wein unters Volck springen, und kehrt hierauf unter Losung derer Stücke und Salve geben, unter allgemeynen Frolocken des Volckes, wiederum nach Dero Residentz. Denn nächst folgenden 19. Jan. gieng das Senatus Consilium an, und wird damit noch in Verathschlagungen zu des Reichs Besten, und Herstellung der innerlichen Ruhe beständig fortgefahen.



AR 153047

ULB Halle 3
003 254 755



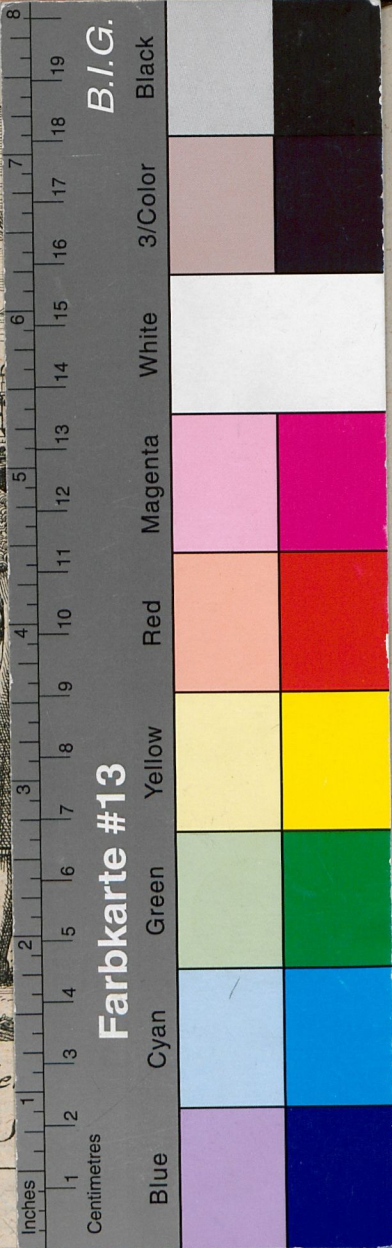
ST

R

K







Gespräche

Zwischen dem Königreich

Pohlen

und dem Churfürstenthum

Sachsen

Von

Dem Einzuge Ihro Königl. Majest. in Pohlen und
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen

Augusti des Dritten

Zu Cracau

Und Deroselben Crönung und was dazu gehöbrig.

Breslau 1734.



5